

Einzigartig in Deutschland

Innovationsmanagement: Fraunhofer führt digitale Patentakte ein



„Nach allem was wir wissen, ist uns mit der digitalen Patentakte auf Basis von Open Text ein Bravourstück gelungen.“

Michael Schmidt-Tesch, Dipl.-Ing.
 Projektleiter digitale Patentakte
 Fraunhofer-Gesellschaft

Von wegen Krise: Während viele Unternehmen mit der Auftragslage zu kämpfen haben, gilt für die 60 Fraunhofer-Institute das genaue Gegenteil: gerade jetzt investieren Firmen verstärkt in die Forschung, um ihren Erfolg in der Zukunft vorzubereiten. Vom Forschungsprojekt bis zum Lizenzvertrag ist es jedoch ein weiter Weg. Um diesen Weg so effizient und transparent wie möglich zu gestalten, hat die Fraunhofer-Gesellschaft auf Basis von Open Text die digitale Patentakte eingeführt und managt damit seit Juli 2008 erfolgreich ihre Innovationen.

„Es muss sich anfühlen wie Papier, sonst ist die ganze Mühe vergebens“, war sich Dipl.-Ing. Michael Schmidt-Tesch, Projektleiter digitale Patentakte bei der Fraunhofer-Gesellschaft in München, von Anfang an bewusst. Blättern, Finden, Ablegen – es gibt kaum ein effizienteres Werkzeug als eine Papierakte. Genau diesen Komfort bei der Benutzung erwarten Anwender, wenn sie auf elektronische Akten umsteigen sollen. „Es gibt im Grunde nur zwei Nachteile, die Papierakten haben: sie benötigen Platz und ihr Transport ist aufwendig“, betont Michael Schmidt-Tesch. Genau vor diesen beiden Problemen stand die Fraunhofer-Gesellschaft, als sie 2005 das Projekt der digitalen Patentakte startete.

Zahl der Erfindungen steigt ständig

60 Institute an über 40 deutschen Standorten gehören zur Fraunhofer-Gesellschaft, die mit einem Budget von rund 1,5 Mrd. Euro jährlich in Hunderten Technologiefeldern forscht. Neben der Grundlagenforschung sind es vor allem Auftragsarbeiten aus der Wirtschaft, welche die Wissenschaftler beschäftigen. Und diese Aufträge nehmen ständig zu. Wurden im Jahr 2000 383 Erfindungen zum Patent angemeldet, so waren es 2008 schon 500. „Und die Zahl der Forschungsaufträge hat in jüngster Zeit noch einmal deutlich zugenommen. Das ist der Beweis, dass Innovation das beste Mittel für Wettbewerbsfähigkeit und Wachstum in der Zukunft ist“, erläutert Michael Schmidt-Tesch. Jede zusätzliche Akte aber benötigt Platz im Archiv, und der Postversand zwischen den verschiedenen Instituten ist zeit- und kostenaufwändig.



Hauptsitz der Fraunhofer-Gesellschaft in München

Statt ein neues Archiv einzurichten, fiel 2005 die Entscheidung, alle Patentakten nur noch elektronisch zu führen und damit auch den Transport der Akten und ihrer Inhalte entlang des Gesamtprozesses zu beschleunigen. Nicht weniger als acht Hauptschritte umfasst der Gesamtprozess im Patentmanagement – von der Initiierung eines Forschungsprojekts, der Erfindungsmeldung während der Forschung, der Prüfung der Patentwürdigkeit über die Patentanmeldung, die Kommunikation mit dem Patentamt, die Patentanmeldung in Deutschland und international bis hin zu den Lizenzverhandlungen zur Nutzung der Erfindung durch ein Unternehmen, die in einem Lizenzvertrag besiegelt wird.

Komplexe Anforderungen stellen Anwender in den Mittelpunkt

„Das Optimierungspotenzial im Prozess spiegelt indes vor allem die Sicht und das Interesse der Organisation wider, der Anwender ist davon weit weniger betroffen“, betont Michael Schmidt-Tesch. „Deshalb standen die Kriterien zur Anwendererfahrung im Zentrum unserer Anforderungen.“ So musste eine elektronische Patentaktenlösung vor allem performant sein, ein Seitenaufruf deutlich weniger als eine Sekunde dauern, damit die Anwender auch in der elektronischen Welt blättern konnten. Ferner sollten sich die elektronischen Akten und die darin enthaltenen Dokumente genauso wie auf Papier bearbeiten lassen – ob Anmerkungen, Post-its, Unterschriften oder Markierungen, alles sollte auch in der elektronischen Welt funktionieren.

Branche

Öffentliche Forschung

Kunde

Fraunhofer-Gesellschaft

Herausforderungen

- Kosten für Papierarchiv
- Zeitaufwändige Prozesse durch dezentrale Struktur
- Steigende Zahl an Erfindungen pro Jahr

Lösungen

- Open Text Content Server
- Open Text Contract Management

Geschäftsvorteile

- Institutsweite Suche nach Dokumenten und Akten in Echtzeit
- Einsparung des Papierarchivs
- Mehr Transparenz
- Höhere Prozessproduktivität

Zudem musste der bisherige Aktenplan weitgehend übernommen werden und sich automatisch anlegen lassen. Eine weitere Kernanforderung lautete, Zugriffsrechte für Akteninhalte auf der Ebene von Anwendergruppen und sogar einzelnen Anwendern zu ermöglichen. Darüber hinaus mussten alle Funktionalitäten inklusive der anzubindenden Systeme für die datenzentrierte Patentverwaltung sowie E-Mail in einer einzigen Oberfläche zur Verfügung stehen. Hinzu kamen Kriterien wie das einfache Aufrufen einer Akte über einen Link oder die Konvertierung in ein für die langfristige Archivierung geeignetes Format wie PDF. Außerdem musste die so genannte Amtsheftung eingehalten werden, das Prinzip, die jeweils neuesten Dokumente zuoberst in einer Akte einzusortieren.

Lösung auf Basis von Open Text

„Obwohl es viele ECM-Lösungen am Markt gibt, existieren keine Standardlösungen für die Verwaltung von Patentakten, die unseren Anforderungen auf Anhieb genügen würden“, berichtet Michael Schmidt-Tesch. „Schließlich musste die elektronische Patentakte in die vorhandene EDV-Landschaft der Fraunhofer-Gesellschaft passen. Durch die Kopplung der Produkte Open Text Content Server und Open Text Contract Management aber ist es uns gelungen, eine Gesamtlösung zu erstellen. Dabei konnte uns Open Text hinsichtlich der webbasierenden Oberfläche und Integrationsfähigkeit überzeugen.“



Nach der umfassenden Evaluierung und einer einjährigen Testphase ging das System im Juli 2008 an den Start. Das Projektziel glich dabei von Anfang an einer Herkulesaufgabe, schließlich sollten sämtliche Papierakten aktiver Schutzrechte digitalisiert und das Papierarchiv komplett aufgelöst werden. Dementsprechend aufwändig ist das Einscannen der Inhalte, das erst im Dezember 2011 abgeschlossen wird. Rund 17.500 aktive Akten kennt das System dann, deren Lebenszyklus im Durchschnitt acht Jahre dauert, wobei die aktive Lebensdauer in nicht wenigen Fällen bis zu 20 Jahre beträgt. Alle Akten werden auf festplattenbasierenden Netzwerk-Appliances abgelegt, die für die Archivierung zertifiziert sind. „Bei uns wird nichts gelöscht. Wenn man bedenkt, dass eine einzelne Akte einen Speicherbedarf bis zu 300 MB hat, wird schnell klar, warum Performanz für uns ein zentrales Kriterium war“, erklärt Michael Schmidt-Tesch.

Einzigartiges Projekt in Deutschland

Rund 300 Anwender arbeiten mit der digitalen Patentakte auf Open Text-Basis. Dazu gehören insbesondere die Mitarbeiter der Abteilungen Patente und Lizenzen, die unter anderem die Patentwürdigkeit von Erfindungen prüfen und für die Lizenzverträge zuständig sind, die Rechtsabteilungen, sowie die Schutzrechtsbeauftragten an den einzelnen Instituten. Gerade in der Zusammenarbeit der verschiedenen Anwender zeigen sich die Vorteile der Lösung. Die Schutzrechtsbeauftragten können von ihrem Rechner den Aktenbestand ihres Instituts durchsuchen, die Korrespondenz zwischen den verschiedenen Abteilungen erfolgt zunehmend per E-Mail und die Produktivität steigt.

„Nach allem was wir wissen, ist uns mit der digitalen Patentakte auf Basis von Open Text ein Bravourstück gelungen“, ist Michael Schmidt-Tesch überzeugt. „Wir kennen nur ein einziges namhaftes Industrieunternehmen, das eine ähnliche Lösung implementiert hat, aber in Umfang und Durchgängigkeit deutlich kleiner ist“. Der weitere Ausbau des Systems steht ganz im Zeichen von Automatisierung. So soll in Zukunft der Großteil der Dokumente, die unterschrieben werden müssen, nur noch digital signiert werden, um Medienbrüche so weit wie möglich zu vermeiden. Hinzu kommt eine intensivere Nutzung der Workflowmöglichkeiten in den Open Text-Lösungen, um zusätzliche Produktivitätsgewinne zu erzielen.

www.opentext.com

Together, we are The Content Experts™